

# Briefgottesdienst zum Sonntag JUBILATE 08.05.2022



*Zur Vorbereitung: Suchen Sie sich einen ruhigen Ort. Entzünden Sie eine Kerze. Vielleicht möchten Sie auch ein Kreuz oder eine Blume hinstellen.*

## Liebe Gemeinde

*Jubilate – „jauchzet Gott, alle Lande!“ Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden. Christus hat uns Gottes Liebe offenbart, durch diese Liebe können wir als neue Menschen leben. Darum lobsingt zur Ehre seines Namens, rühmt ihn in seiner großen Herrlichkeit!.*

**Das Evangelium : steht im Buch JOHANNES 15 , 1-8**

**Wochenspruch**

<i>Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, neues ist geworden. 2.Korinther 5.17</i>
---

**Liedvorschlag: EG 110 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ Vers 1**

[www.eingesungen.de/player.php](http://www.eingesungen.de/player.php)

## Gebet des Tages:

Gott, unser Schöpfer,  
in der Auferweckung deines Sohnes hat die neue Schöpfung begonnen.  
Öffne unsere Augen für das Wunder der Erlösung und erfülle unser Herz mit Jubel.  
Gib, dass wir in Christus bleiben und unser Leben gute Frucht bringt.  
Dir sei Ehre und Preis, jetzt und in Ewigkeit. A m e n.

**Liebe Gemeinde,**

**Unser Predigttext für heute steht im Buch 1. Mose 1,1-4a26-28,31a,2,1-4**

**Liebe Gemeinde,**

„macht euch die Erde untertan und herrscht über die Tiere“. - Wir können diese Worte heutzutage nicht mehr hören, ohne dass schlimme Bilder in uns hochkommen, Bilder von zerstörter Umwelt, von gequälten Tieren, von Artensterben und Katastrophen, von leidender Schöpfung. Wir wissen leider mittlerweile nur zu gut, wohin es geführt hat, dass Menschen sich die Erde mit allem, was darauf lebt, gnadenlos und auch gedankenlos unterworfen haben.

So kann das doch wirklich nicht gemeint gewesen sein!

Eigentlich handelt es sich bei der Schöpfungsgeschichte doch um einen wunderschönen poetischen Text, ein Lied von der Schöpfung, das uns darauf hinweist, wie gut alles geworden ist, mit dem Kehrsatz: Und Gott sah, dass es gut war.

An manchen Tagen, da entspricht das auch wirklich unserem Empfinden. Gerade jetzt im Frühjahr freuen sich die meisten von uns an der Natur, wir genießen das frische Grün, die blühenden Bäume, das Zwitschern der Vögel. Es tut gut wahrzunehmen, was um uns herum wächst und gedeiht, wie die Luft riecht und wie die Erde sich anfühlt. Die meisten Menschen haben eine Vorliebe für eine der Jahreszeiten. Das ist jedoch unterschiedlich. Aber eigentlich hat doch jede Jahreszeit auch ihre schönen Seiten. Und der Frühling weckt in fast allen Menschen neue

Hoffnung und Zuversicht. Da können wir nach-vollziehen, was die alte Schöpfungsgeschichte hier meint: „und siehe, es war sehr gut.“

Dieses Loblied auf die Schöpfung ist ein Glaubensbekenntnis. Ein Bekenntnis zu Gott als Schöpfungskraft, die hinter allem steckt. Es geht hier auch überhaupt nicht darum, historisch oder naturwissenschaftlich erklären zu wollen, wie die Welt tatsächlich entstanden ist. Wer das behauptet, erliegt meines Erachtens einem riesigen Missverständnis. Ich finde es ziemlich schlimm, dass Christen und Christinnen über diese Frage zerstritten sind, anstatt zusammen zu arbeiten, um gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie wir heute verantwortungsvoll mit der Schöpfung umgehen können und dadurch dem Auftrag Gottes gerecht werden können.

Denn darum geht es ja wohl letztlich wirklich!

Wie konnte es jedoch dazu kommen, dass dieses Loblied auf die Schöpfung so schrecklich missverstanden wurde und solch verheerende Auswirkungen hatte?

Vermutlich haben die Menschen damals, als der Text entstanden ist, das Ganze anders verstanden. In einer Zeit, in der sich das Volk Israel weit weg von der Heimat in schlimmen Verhältnissen im babylonischen Exil befand, soll den Menschen Mut gemacht werden. In ihre Verzweiflung hinein sprechen diese Worte und geben ihnen ihre Würde zurück, indem sie sagen: du bist von Gott geschaffen, ein Abbild Gottes. In dir wird Gott in der Welt sichtbar. Die Zusage unseres Textes, dass die Menschen als Teil der Schöpfung auch eine gewisse Macht über ihre Umwelt haben, sollte ihnen die Angst vor der Natur und ihren Gewalten nehmen. Erst der Abschied von dem Gedanken, dass in der Natur göttliche Mächte und Dämonen am Werk sind, machte es möglich, dass die Menschheit sich weiter entwickeln konnte.

Obwohl wir bis heute immer wieder erfahren, dass uns die Naturgewalten Angst einflößen können. Unwetter und Katastrophen haben wir heute weniger denn je im Griff. Immer wieder wird deutlich, dass wir Menschen nicht alles in der Hand haben und alles so lenken und formen können, wie wir das möchten. [Denken wir da an die schlimmen Überschwemmungen und Stürme zum Beispiel!] Das zeigt uns immer wieder auch unsere Grenzen auf. Der Mensch ist - Gott sei Dank- nicht das Maß aller Dinge. Auch wenn sich der Mensch vielleicht gerne als Krone der Schöpfung sehen würde. Diese biblische Geschichte drückt jedoch etwas ganz Anderes aus. Nämlich, dass alles auf Gott hin zuläuft. Gott erschafft die Erde für sich. Tiere und Menschen werden am selben Tag erschaffen. Und am siebten Tag ruht Gott sich dann aus und genießt die Schöpfung. Das Ziel der Schöpfung ist der Sabbat mit dem Gotteslob. Das will uns die Schöpfungsgeschichte sagen.

Gemeinsam sollen wir Gott loben. Gemeinsam leben wir auf der Erde, Menschen, Tiere und Pflanzen. Gemeinsam haben wir Anteil an Gottes Liebe. Wir alle sollen den Segen Gottes zu spüren bekommen und weitergeben. Das will die Bibel uns immer wieder deutlich machen.

Der Auftrag zu herrschen, beinhaltet weder die uneingeschränkte Verfügungsgewalt über Tiere und Pflanzen noch eine Ermächtigung zu tyrannischem Ausbeutungsverhalten. Wenn sich die Menschen ein Beispiel daran nehmen, wie Gottes Herrschaft in der Bibel beschrieben wird, dann wird das ganz deutlich. Denn Gott herrscht ja nicht durch Gewalt und Unterdrückung, sondern mit Liebe.

Menschen sollen deshalb genauso Verantwortung für die Schöpfung übernehmen. Das hebräische Wort für „herrschen“ bezeichnet ursprünglich das Umherziehen des Hirten mit seiner Herde, der seine Herde auf gute Weide führt, der die Tiere gegen alle Gefahren schützt, sie vor Raubtieren verteidigt und dafür sorgt, dass sie auch genügend Wasser und Nahrung finden. So, wie der gute Hirte als Sinnbild für die Amtsführung eines weisen, gerechten Königs gilt, soll sich die Herrschaft der Menschen über ihre Umwelt dadurch auszeichnen, dass sie Fürsorge und Verantwortung für die Mitgeschöpfe übernehmen.

Die Schöpfungsgeschichte erzählt uns, dass Gott sich selbst im Menschen ein Gegenüber schafft, das Gott ähnlich sein soll. Ja sogar Gottes Bild entsprechen soll. Auf dieser wunderschönen Vorstellung basiert das jüdisch-christliche Menschenbild. Das heißt aber doch, dass alle Menschen gleich viel wert sind und auf gleiche Weise Gott in unserer Welt lebendig machen können. Das finde ich sehr ermutigend! Wir alle können dazu beitragen, dass Gottes Liebe sichtbar wird. Wir alle haben Möglichkeiten in uns, Fähigkeiten und Begabungen, die Gott lebendig werden lassen können. Diese Zusage gilt für alle Menschen. Nicht nur für die, die ich persönlich mag oder die mir ähnlich sind. Nein, es gilt für alle! Leider entsprechen wir diesem Bild aber nicht immer. Und vermutlich liegt das auch in der Natur der Sache. Wir sind nun mal nicht Gott. Wir leben in dieser Welt, in der es viel zu oft darum geht, wer stärker und wer schwächer ist, wer mehr hat und wem mehr zusteht. Und doch haben wir immer wieder eine Ahnung davon in uns, wie die Welt anders aussehen könnte. Dass es möglich sein müsste, in Frieden zusammen zu leben. In einer gerechten Gemeinschaft, in der alle ihr Auskommen haben und vor allem, in der die Würde jedes einzelnen Menschen geachtet wird. Völlig unabhängig vom Bildungsgrad oder von der gesellschaftlichen Stellung, von Nationalität oder Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Alle zusammen sind wir Gottes Abbild auf Erden und tragen gemeinsam die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Zu wissen, dass wir wertvolle, liebenswerte Geschöpfe sind, kann uns eine gute Grundlage für unser Leben geben. Sozusagen ein Selbstbewusstsein, auf das wir aufbauen können. Gleichzeitig gibt es uns auch den Auftrag, uns gegen Hass und Rassismus stark zu machen und gegen alles, was Leben bedroht. Wir haben den Auftrag, allen Geschöpfen etwas weiterzugeben von Gottes Liebe und allen diese Hoffnung weiter zu geben, die Hoffnung darauf, alle in Gottes Reich zu gehören. Immer im Vertrauen auf Gottes liebevolle Begleitung und Unterstützung. A m e n .

**Vaterunser** 

**SEGEN** 

Die Kraft Gottes des Ewigen, sei mit uns, um uns den rechten Weg zu weisen.  
Sei gesegnet von dem, der Dir Neues zeigt, um dir den rechten Weg zu zeigen.

*Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Peter Joachim  
Schott aus Neuhaus a. d. Eger*

## ***Abkündigungen***

*Wir mussten uns verabschieden von Jana Riedel aus Thierstein, die im Alter von 71 Jahren verstorben ist und christlich bestattet wurde. Wir beten:*

Herr, unser Tröster, du bist auch in den leisen Tönen.

Schicke unserer Seele, unseren Herzen den Klang deiner Schöpfung.

Schenke uns den langen Atem der Hoffnung.

Unsere Verstorbenen legen wir dir ans Herz.

Und bitten um Trost für alle, die um sie trauern.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

### **Wir danken herzlich für alle Gaben der vergangenen Woche:**

*In Höchstädt:*

Kollekte für Übersetzung und Weitergabe der Bibel 6,20 €

Klingelbeutel: 57,00 €

*In Thierstein:*

Opferstockeinlage 4,90 €

Klingelbeutel einlage 17,20 €

Einlage Neuhaus anl. Trauerfeier 5,00 €

*Spenden für:*

Kirche 100 €

Friedhof 50 €

Kapelle Neuhaus 50 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

**Herzliche Einladung zum Frühlingskonzert der Musikschule Arzberg am**

**22.5.2022 um 17 Uhr in der Kirche Höchstädt.**